

JAHRESBERICHT 2011

**NOTRUF UND BERATUNG
FÜR VERGEWALTIGTE FRAUEN
UND MÄDCHEN E.V.**

**FACHSTELLE ZUM THEMA
SEXUALISIERTE GEWALT**

Mainz im Juli 2012

Herausgeberin:

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Walpodenstr. 10

55116 Mainz

Tel.: 06131 / 221213

Fax: 06131/229222

e-mail: info@frauennotruf-mainz.de

www.frauennotruf-mainz.de

Finanziert durch den Förderverein „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen“ e.V.

**Notruf und Beratung
für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.
Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt
Jahresbericht 2011**

Inhaltsverzeichnis

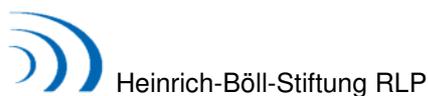
	Seite
(Statt) Vorwort	1
1. Übersicht über die Arbeitsbereiche	2
2. Themen und Ereignisse 2011	3
2.1. Präventionsarbeit mit jugendlichen Mädchen und Jungen– Ein 3-Jahresrückblick	3
2.2. Verschwiegene Gewalt – Entlastung durch Verstehen Angebot für ältere und alte Frauen	6
2.3. Die Zukunft Ruandas ist weiblich – der Frauennotruf Mainz blickt über den Tellerrand	7
3. Unterstützungsangebote	9
4. Vernetzung und Kooperation Koordinierungsarbeit für die Landesarbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe	15
5. Trends und Perspektiven	16

Die Arbeit des Frauennotrufs Mainz wird finanziert durch

- das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen RLP
- den Landkreis Mainz-Bingen
- die Stadt Mainz
- die Gemeinde Budenheim
- die Stadt Bingen
- die Stadt Ingelheim
- die Verbandsgemeinden Nieder-Olm, Heidesheim, Sprendlingen-Gensingen
- Bußgelder
- verschiedene Fördermittel zur Durchführung von Einzelveranstaltungen
- Spenden und Projektfördermittel



Der Frauennotruf Mainz e.V. ist Mitglied



Landesarbeitsgemeinschaft

anderes Lernen

(Statt) Vorwort

Die Arbeit des Frauennotrufs Mainz als Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt ist breit gefächert – sowohl was das Themenspektrum betrifft als auch die Zielgruppen. Zu jedem Bereich könnten wir Tätigkeiten und Initiativen im Jahr 2011 beschreiben – das wäre zuviel für einen Jahresbericht.

Wir zeigen Ihnen hier einige Schwerpunkte, Aspekte und exemplarische Beispiele für unsere Arbeit zum Thema Sexualisierte Gewalt und beginnen statt einem Vorwort mit zwei motivierenden Ereignissen in 2011:



Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Heike Simon vom Frauennotruf Mainz

Im Herbst 2011 führte das Bundesministerium der Justiz für ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Opferhilfe eine Tagung in Berlin durch, mit der das ehrenamtliche Engagement symbolisch gewürdigt werden sollte.

Unsere Mitarbeiterin Heike Simon wurde zu dieser Tagung von Frau Ministerin Leutheusser-Schnarrenberger eingeladen.

„Es hat mich sehr gefreut, von der Bundesministerin für mein langjähriges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet zu werden. Ohne ehrenamtliche Arbeit wären z.B. im sozialen Bereich viele Menschen völlig auf sich allein gestellt. Es ist wichtig, dass politisch Verantwortliche dies sehen und anerkennen.“

Mainz 05 gegen Stuttgart

Dank der Lottostiftung Rheinland-Pfalz konnte der Frauennotruf vielen Unterstützerinnen und Unterstützern der Fachstelle jede Menge Spaß und Vergnügen mit einer Einladung in die Coface Arena bereiten zum Spiel Mainz 05 gegen Stuttgart. Das Ergebnis: Mainz gewinnt mit 4:0.



1. Übersicht über die Arbeitsbereiche

PRÄVENTION <ul style="list-style-type: none">✚ Öffentlichkeits- und Pressearbeit: Pressemeldungen Pressegespräche Interviews Infostände✚ Politische Lobbyarbeit✚ Vorträge / Informationsveranstaltungen✚ Fortbildungen✚ Arbeit mit jugendlichen Mädchen und Jungen	UNTERSTÜTZUNG <ul style="list-style-type: none">✚ Beratung, Information, Begleitung, Weitervermittlung betroffener Frauen und Mädchen✚ Beratung, Information und Weitervermittlung von Bezugspersonen✚ Gruppenangebote
Vernetzung & Kooperation <ul style="list-style-type: none">✚ Mitarbeit in Arbeitskreisen und politischen Gremien✚ Beratungsbezogene Zusammenarbeit✚ Einzelkooperationen	Qualitätssicherung <ul style="list-style-type: none">✚ Externe und kollegiale Supervision✚ Fortbildungen✚ Statistische Erhebungen / Einsatz von Fragebögen
Finanzierung <ul style="list-style-type: none">✚ Anträge zur Grundsicherung✚ Projektanträge✚ Bußgelder✚ Spendenaufrufe	

2. Themen und Ereignisse 2011

2.1 Präventionsarbeit mit jugendlichen Mädchen und Jungen– Ein 3-Jahresrückblick

Über drei Jahre konnte der Frauennotruf Mainz von 2009-2012 einen Arbeitsschwerpunkt realisieren, der zuvor mit wenigen zeitlichen und finanziellen Kapazitäten und deshalb nur unzulänglich bearbeitet werden konnte. Zwar gab ein ganzheitliches, geschlechterdifferenziertes Konzept mit Best-Practice-Beispielen, das auch für das Land Rheinland Pfalz Vorbildcharakter hatte, dennoch konnte die Fachstelle nur auf Anfragen reagieren und musste dafür wiederum Geldmittel akquirieren. Der Zuschuss von Aktion Mensch ermöglichte Planungssicherheit und die Möglichkeit, den Schulen das Angebot vorzulegen, ohne dass diesen Kosten entstehen.

Allerdings erwies sich dies als nicht unproblematisch: die Schulen waren nur schwer für das Thema zu gewinnen. „... keine schlafenden Hunde wecken“ oder „Das sieht ja aus, als hätten wir in diesem Bereich Probleme...“ waren Zitate dafür, dass viele Lehrkräfte oder Schulleitungen befürchteten „ihren guten Ruf“ zu verlieren, wenn sie das Thema „Sexualisierte Gewalt“ an ihrer Schule offensiv anbieten. Die Präventionsfachfrau des Frauennotrufs musste viele „Werbeaktionen“ einleiten.

Hier zeigte sich deutlich, wie notwendig die Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer sind. Wenn eine solche Fortbildung wie geplant stattfand, war die Kontaktpflege und gemeinsame Planung wesentlich einfacher.

Neben den fortlaufenden Ganztagsschulangeboten gab es auch Kurzzeitprojekte, da diese für Schulen ohne Ganztagsbetreuung eher in den Schulalltag zu integrieren waren.

Sehr aufwändig und zeitintensiv war die Suche nach männlichen Teamern und deren Einarbeitung. Es gibt nur sehr wenige männliche Kollegen, die hauptverantwortlich in diesen Arbeitsbereich einsteigen möchten. Da die Probleme auch bei anderen Frauennotrufen in Rheinland-Pfalz auftreten, wird z.Zt. nach einer landesweiten Lösung gesucht.

Die Elternarbeit, die im Zuge des Projekts besser ausgebaut werden konnte, wurde als grundsätzlich positiv erlebt. Bedauerlich war, dass an manchen Schulen nur wenige Eltern das Angebot wahrnahmen – für die Lehrkräfte war dieses Desinteresse „ganz normal“ und bezog sich nicht allein auf das schwierige Thema. Dennoch gab es in manchen Fällen massive Angst der Eltern, das Thema sexualisierte Gewalt mit den Kindern und Jugendlichen zu besprechen. Erst nach detaillierter Besprechung der Ziele und Methoden legte sich diese Angst.

Für den Frauennotruf Mainz bot die Finanzierung einer Präventionsstelle über die Aktion Mensch und Spenden beispielsweise von Mainz 05 hilft e.V. die Möglichkeit, das bestehende Konzept der Präventionsarbeit mit jugendlichen Mädchen und Jungen zu überprüfen und



über den Zeitraum von drei Jahren anzuwenden. Grundsätzlich hat sich für die Einrichtung das Konzept für die Präventionsarbeit bewährt - was auch der parallel erstellte Evaluationsbericht des Pilotprojekts des Landes bestätigt hat.¹

Angebote für Zielgruppen in der dreijährigen Projektlaufzeit

10 Elternabende in unterschiedlichen Schulen

Arbeit mit Schülerinnen und Schülern:

10 Langzeitangebote über ½ bzw. ganzes Schuljahr (6., 8. Und 10. Klassen der Realschule Plus Budenheim, Ludwig Schwamb Hauptschule, Goethe-Hauptschule und des Schloss Gymnasium sowie eine Mädchengruppe K-Schule Nieder-Olm)

15 Projekttag (Realschule Plus Budenheim, Fritz Stresemann Schule, IGS Bretzenheim, BBS III, Sebastian Münster Gymnasium Ingelheim, Gymnasium Oberstadt, Frauenlobgymnasium)

10 Fortbildungen für Lehrkräfte und SchulseelsorgerInnen

Sonstige Aktionen und Angebote:



4 Seminare zum Thema Umgang mit Sexualisierter Gewalt für FSJ-Gruppen

Info-Nachmittag im mobilen Jugendtreff „Street Jumper“

5 Workshops „Chatten aber sicher“ für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Arbeit zum Thema „Grenzachtung – Grenzverletzung“ mit einer Mädchengruppe JUZ Bretzenheim

Mädchengruppe der Gemeinde Budenheim Thema „Grenzachtung – Grenzverletzung“

Beratercafé der BBS III

Workshop anlässlich der Ausstellung „Tatort Stadion“ zu sexualisierter Gewalt im Sport

Ausstellung zu Sexueller Gewalt in einem Ladenschau fenster in Budenheim

Infobroschüre für Mädchen „Psst – Webersagen (mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe)

Vorträge und Infostände zum Thema K.O. Tropfen

¹ Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe konzipierte in einer Fachgruppe ein Projekt zur „Prävention Sexualisierter Gewalt an Ganztagschulen“ und setzte dies mit dem Bildungsministerium Rheinland-Pfalz als Pilotprojekt um. Das Pilotprojekt insgesamt wurde evaluiert.

„Ich fühle mich jetzt viel mutiger...“

Präventionsprojekt des Frauennotrufs in der Goethehauptschule ein Erfolg

Mainz. – „Selbstbewusst-Sicher-Stark!“ heißt das Präventionsprojekt das die Goethehauptschule in der Mainzer Neustadt in Kooperation mit dem Frauennotruf im Schuljahr 2010/11 angeboten hat. Zwei Arbeitsgruppen, geteilt in Jungen und Mädchen nahmen daran teil. „Eigentlich war das Angebot für die Älteren nur für ein Halbjahr geplant,“ erinnert sich Eva Frank Schulleiterin der Goethe-Hauptschule. „Aber die Mädchen waren so begeistert, dass wir es mit ihnen bis zum Schuljahresende weitergeführt haben.“ Die engagierte Lehrerin arbeitet bereits seit einigen Jahren mit der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt zusammen. „Wir wollen Mädchen und Jungen stärken, um Grenzverletzungen und Übergriffen, nicht nur im Schulalltag, vorzubeugen.“

„Toll war, dass es trotz des harten Themas „Gewalt an Mädchen“ immer viel Spaß gemacht hat und wir viel zu lachen hatten,“ resümiert die 15-jährige Sina. „Und unsere Kursleiterin hatte immer ein offenes Ohr für unsere Probleme. Sie ist immer auf unsere Stimmungen eingegangen, in

dieser AG hab` ich mich einfach wohl gefühlt,“ fügt Nejla, 17 Jahre an. Tugba (16) gefiel am besten „die Offenheit, in der wir hier reden konnten.“

Anke Thomasky, Sozialpädagogin und Trainerin für WENDO, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung freut sich über die positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen. Ihr ist die AG mit den Jugendlichen so ans Herz gewachsen, dass sie die Abschlussfeier für die Entlass-SchülerInnen im Schloss besuchte. „Ich habe richtig sehen können, wie sich die Mädchen im Laufe des Jahres in Richtung Selbstbewusst-Sein, Selbst-Sicherheit und Vertrauen zueinander verändert haben.“ In Rollenspielen konnten die Schülerinnen und im ersten Halbjahr auch die Schüler ausprobieren, wie sie sich in schwierigen Situationen verhalten könnten, welche Strategie zu ihnen passt. In Übungen konnten sie ihre Stärken spüren und sich im Anschluss dazu austauschen. Ziel der gemeinsamen Arbeit war mehr Selbstbewusstsein, Sicherheit und Stärke.

Die kürzlich veröffentlichten Er-

gebnisse des Forschungsprojekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“ vom Deutschen Jugendinstitut e. V. bestärken die Akteurinnen. Hier wird deutlich: die Betroffenen sind hauptsächlich weiblich und wichtige Präventionsmaßnahmen sind nur mäßig verbreitet. „Unser erfolgreiches Projekt an der Goethehauptschule kann auf alle Fälle weitergeführt werden,“ freuen sich Anke Thomasky und Anette Diehl vom Frauennotruf.

Das „Selbstbewusst-Sicher-Stark!“-Projekt konnte dank der Unterstützung von Aktion Mensch an der Goethehauptschule Mainz verwirklicht werden. Die Stiftung finanziert seit Februar 2009 ein Präventionsprojekt des Frauennotrufs Mainz. „Um diese vorbeugende Arbeit mit Mädchen und Jungen durchzuführen, brauchen wir die Kooperation mit Schulen und Jugendeinrichtungen,“ betont Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz. Es sei nicht immer einfach solche Kooperationspartnerinnen zu finden. „Um so mehr freuen wir uns über die gute Zusammenarbeit mit der Goethehauptschule.“

2.2 Verschwiegene Gewalt – Entlastung durch Verstehen

Angebot des Frauennotrufs für ältere und alte Frauen



Nach der repräsentativen Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2004 hat etwa jede 7. Frau zwischen 16 und 85 Jahren sexualisierte Gewalt im engen strafrechtlichen Sinne seit dem 16. Lebensjahr erlebt. Wird eine breitere Definition zu Grunde gelegt, ist jede 3. Frau von sexuellen Übergriffen betroffen.

Einrichtungen wie beispielsweise Frauennotrufe sind jedoch erst vor rund 30 Jahren durch Frauen aus der Neuen Frauenbewegung gegründet worden und haben das Thema in die Öffentlichkeit gebracht. Bis dahin waren die Möglichkeiten, erlebte sexualisierte Gewalt öffentlich zu machen, für betroffene Frauen nahezu unmöglich. Das Thema Sexualisierte Gewalt war gesellschaftlich in dem Maße tabuisiert, dass es geradezu nicht existent schien. Frühere erlebte Gewalterfahrungen begleiten die Frauen demnach

oft ihr ganzes Leben lang.

Aktuelle sexualisierte Gewalterfahrungen von alten Frauen sind nach wie vor ein großes Tabu in der Gesellschaft. Die nach wie vor feststehenden Mythen, die Sexualisierte Gewalt in Zusammenhang mit Sexualität und sexueller Attraktivität stellen, verhindern die Sicht auf ältere und alte Frauen als Betroffene von sexuellen Übergriffen. Zusätzlich wird älteren Menschen meist Sexualität abgesprochen – Alter und Sexualität sind nicht vereinbar.

Einige wenige Untersuchungen haben festgestellt, dass sich ältere Frauen von bestehenden Beratungsangeboten der Frauennotrufe nicht angesprochen fühlen. Das gab den Anlass dazu, das Projekt „Verschwiegene Gewalt – Entlastung durch Verstehen“ mit finanzieller Unterstützung der ARD Fernsehlotterie im Januar 2011 zu starten.

Das Projekt setzt an verschiedenen Stellen an. Ziel ist, ältere und alte Frauen zu ermutigen, das Schweigen zu brechen und sich bei der Erinnerung von sexualisierten Gewalterfahrungen Unterstützung zu suchen.

Denn auch im höheren Alter kann es sehr hilfreich sein, Belastungen und Fragen, die immer wieder auftauchen, mit anderen zu besprechen. Vor allem aber die Erfahrungen, das Tabu zu brechen und nicht abgelehnt zu werden ermöglichen es, die Erlebnisse in den Lebenskontext einzuordnen und sich dann auch an die eigenen Kräfte und Ressourcen zu erinnern, sie zu mobilisieren.



Die Wiederkehr von Erinnerungen

Im Alter wird oft die Vergangenheit wieder wichtiger. Das kann einerseits heißen: schöne Erinnerungen an Kindheit und Jugend werden lebendig.

Aber auch die schweren Zeiten der Vergangenheit können deutlicher ins Bewusstsein treten:

Erlebnisse in der Zeit von Diktatur, Krieg und Nachkrieg
Demütigung und sexuelle Gewalt
im Alltag

Aktivitäten / Kontakte 2011

Material / Öffentlichkeitsarbeit

- Faltblatt
- Pressearbeit
- Erweiterung der Internetseite
- Infostand am Seniorensommerfest in Mainz

Infoschreiben / Kontakte:

- Infobriefe an 131 HausärztInnen, an Pflegedienste, kath. Pfarrgemeinden Mainz
- Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Mainz-Bingen, Gleichstellungsbeauftragten der Verbandsgemeinden
- Betreuungsvereine Kreis Mainz-Bingen
- Pflegestützpunkte Mainz und Landkreis Mainz-Bingen
- Altenpflegeschulen
- ...

Aktionen / Vorträge:

- 4 Vorträge (Sicherheitstage in Mainz, Fachtagung der Betreuer und Betreuerinnen RLP, Frauenausschuss der Stadt Mainz, Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder Mainz)
- Unterricht Altenpflegeschule (4 Stunden)
- Vortragsveranstaltung in der Universitätsmedizin Mainz
- Filmnachmittag Anonyma – Eine Frau in Berlin
- Gespräch mit Angehörigengruppe Demenz



2.3 Die Zukunft Ruandas ist weiblich –

der Frauennotruf Mainz blickt über den Tellerrand

„Macht es Sinn, wenn ein Frauennotruf in Deutschland mit nur knappen zeitlichen und finanziellen Ressourcen Kontakte knüpft zu Fraueneinrichtungen im fernen Afrika?“ So beginnt die Texttafel zur Bilderausstellung „Die Zukunft Ruandas ist weiblich“, die von Karin Diehl, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Mainz-Bingen im Rahmen einer großen Veranstaltung finanziert wurde und nun als Wanderausstellung verliehen wird.

Nach Meinung der Mainzer Notruffrauen macht der Kontakt zum Partnerland von Rheinland Pfalz auf alle Fälle Sinn und insbesondere, wenn es sich um ein Land wie Ruanda handelt, das mit dem Genozid ein Trauma erlebte und gleichzeitig die höchste Frauenquote der Welt hat. In keinem anderen Staat der Welt gibt es so viele weibliche Abgeordnete wie in Ruanda – nämlich 56%!

Begonnen hatte das Interesse des Frauennotrufs Mainz an der Situation von Frauen und Mädchen im Partnerland Ruanda im Jahr 2001, als eine ruandesische Frauendelegation die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt besuchte. Weitere Besuche und Austauschgespräche folgten, unter anderem auch mit der First Lady, Mme Kagame. Mehr und mehr sa-

hen die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs die Möglichkeit „über den eigenen Tellerrand zu schauen“ und sich auf Augenhöhe mit Kolleginnen aus dem fernen Afrika auszutauschen.

Mit einem Bilder-Vortrag mit gleichem Titel **"Die Zukunft Ruandas ist weiblich"** informiert der Frauennotruf Mainz über die Situation von Frauen in Ruanda, die eigene Arbeit und über das Thema „(Sexualisierte) Gewalt an Frauen und Mädchen weltweit“.

Daneben pflegt der Frauennotruf eine Ruanda-Seite bei seinem Internetauftritt und macht hier seine Haltung deutlich: „Solidarisieren bedeutet sich mit jemanden verbinden, um gemeinsame Ziele und Interessen zu verfolgen. Gewalt gegen Frauen ist ein weltpolitisches Problem und das gemeinsame Ziel ist die Abschaffung derselben. Um dem komplexen Thema Gewalt gegen Frauen entgegenzutreten, müssen Frauen sich zusammentun. Dafür lohnt es sich Grenzen zu überschreiten, sei es Parteigrenzen, Sprachgrenzen, kulturelle Grenzen. Das Zitat der ruandesischen Innen-Staatssekretärin Marie Christine Nyatanyi am Ruanda-Tag 2009 lässt sich gut auf Deutschland übertragen: „In Afrika sagen wir: Wenn Frauen an der Macht sind, gibt es weniger Konflikte - und das ist in der Tat der Fall.“



²Immer wieder wird deutlich: die Probleme der Frauen in Ruanda unterscheiden sich - trotz großer struktureller, kultureller und geschichtlicher Unterschiede - nicht so gravierend von denen der Frauen in Deutschland. Vielmehr wird deutlich: Beim Thema Sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen zeigen sich viele Parallelen: zum einen, was den gesellschaftlichen Umgang

betrifft, zum anderen in der Situation der Betroffenen.“

Große Freude gab es im März 2011, als Rose Mukantabana, die den Frauennotruf bereits 10 Jahre vorher besuchte, Mitglied einer Delegation des Justizministeriums war. Die ehemalige Haguruka-Mitarbeiterin (Nichtregierungsorganisation für Frauen- und Kinderrechte) ist heute Vorsitzende des Abgeordnetenhauses in Ruanda. Sie lobte die Unterstützungseinrichtungen in Deutschland, die viel Erfahrung mit Beratungsangeboten für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen hätten. Gemeinsam war die Sichtweise, dass gesellschaftliche Veränderungen unabdingbar sind und die Rollen von Frauen und Männern in der Gesellschaft in den Blick

² Foto:

Hubert Beeres, Landtag RLP; Jean Baptiste Bizimana, Senatsmitglied; Botschafterin Christine Nkulikiyinka; Rose Mukantabana, Präsidentin des ruandesischen Abgeordnetenhauses; Anette Diehl, Frauennotruf Mainz; Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann, MASGFF mit Praktikantin Frau Nicodemus; Constance Mukayuhi Rwaka, Vorsitzende des Ausschusses Finanzen mit Dolmetscherin

genommen werden müssen. Einen Korb gefüllt mit dem „Geist der Solidarität“, handgearbeitet von ruandischen Frauen steht nun zum Andenken auf der Fensterbank des Frauennotruf.



2011:

Ruanda Ausstellung in Sprendlingen und Gau Algesheim

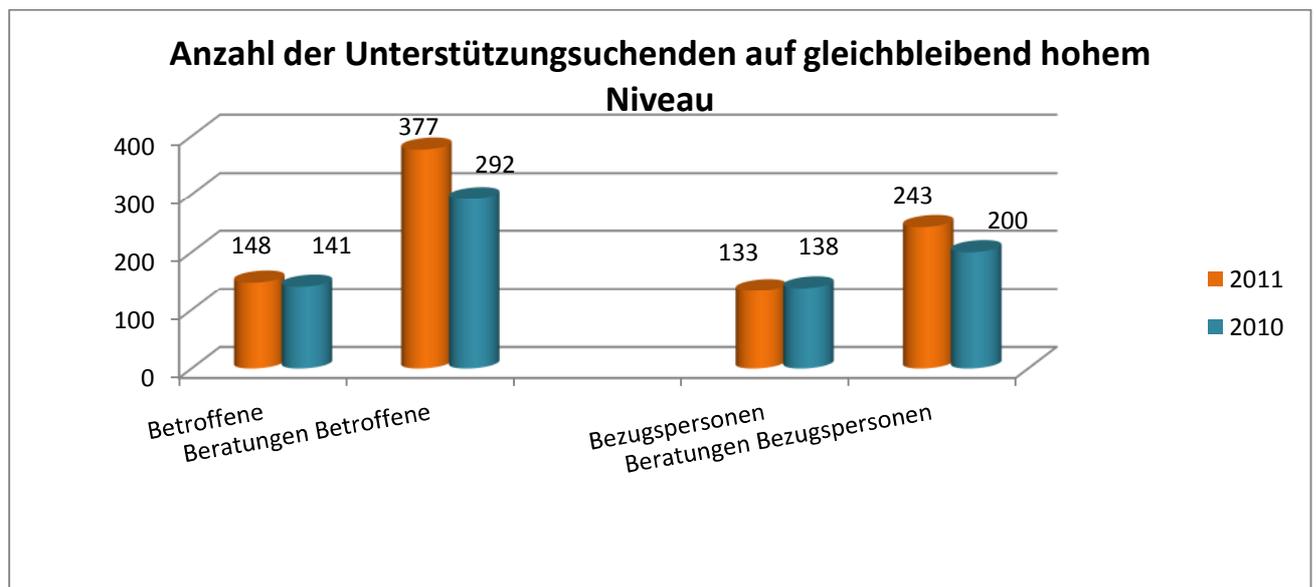
2 Vorträge (Sprendlingen und Gau Algesheim)

Besuch einer ruandischen Delegation im Frauennotruf

3. Unterstützungsangebote

Im Berichtsjahr haben sich 148 betroffene Frauen und Mädchen und 133 Bezugspersonen an die Mainzer Fachstelle gewandt. Damit ist die Anzahl der Unterstützungssuchenden annähernd gleichbleibend im Vergleich zum Vorjahr.

Ein verständnisvolles und stützendes Umfeld ist für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen von großer Bedeutung, weshalb das Unterstützungsangebot für Bezugspersonen einen hohen Stellenwert im Frauennotruf hat. Viele professionelle Bezugspersonen nutzen inzwischen die Unterstützung der Fachstelle, um die Betroffenen weiterhin begleiten zu können und verweisen sie nicht mehr, wie noch in früheren Jahren, in die Notrufberatung. Über die Bezugspersonen wurden (indirekt) 171 betroffenen Frauen und Mädchen erreicht, von denen 48 selbst auch im Frauennotruf Unterstützung erhielten.



Mit den betroffenen Frauen und Mädchen und den Bezugspersonen wurden 620 Beratungsgespräche³ geführt, davon 377 Gespräche mit Betroffenen und 243 Gespräche mit Vertrauenspersonen. Die Zahl der Beratungsgespräche ist im Vergleich zum Vorjahr bei fast gleicher Personenzahl um 128 Gespräche gestiegen.

Während die Zahl der Unterstützungssuchenden im Vergleich zum Vorjahr annähernd unverändert ist, ist die Anzahl der Beratungsgespräche um 128 Gespräche gestiegen. Am stärksten ist der Anstieg bei den betroffenen Frauen und Mädchen (rund 90 Gespräche mehr als im Vorjahr).

Über die Beratungsgespräche hinaus umfasst die Unterstützungsarbeit weitere, meist telefonische Gespräche zum Informationsaustausch und Gespräche mit Dritten, um Absprachen bezüglich der Unterstützung zu treffen. Hierzu zählen beispielsweise Absprachen mit Anwältinnen, dem Weißen Ring, der Stiftung Opferhilfe und anderen UnterstützerInnen. Zusätzlich zu den Beratungen waren es im Jahr 2011 168 Gespräche **mit** den Betroffenen und Bezugspersonen, 94 Gespräche **für** die Betroffenen und Bezugspersonen und 10 Begleitungen beispielsweise zur polizeilichen Vernehmung oder Gerichtsverhandlung.

Von den Unterstützungssuchenden kommen annähernd 50% aus Mainz. An zweiter Stelle stehen zahlenmäßig Frauen und Mädchen aus dem Landkreis Mainz-Bingen. Insgesamt ist festzuhalten, dass sich im Hinblick auf die Wohnorte der Betroffenen und der Bezugspersonen keine Veränderung abzeichnet.

Von den 281 Hilfesuchenden in 2011 waren 32 Migrantinnen, das entspricht 11,4% gemessen an der Gesamtzahl der Unterstützungssuchenden. Zwischen Betroffenen und Bezugspersonen besteht hier ein große Differenz: Bei den Bezugspersonen waren es lediglich 4,5% MigrantInnen, bei den betroffenen Frauen und Mädchen hingegen 17,6%. Zum Vergleich: im Jahr 2009 lebten im Mainz 14,5% Migrantinnen.

Alter der betroffenen Frauen und Mädchen:

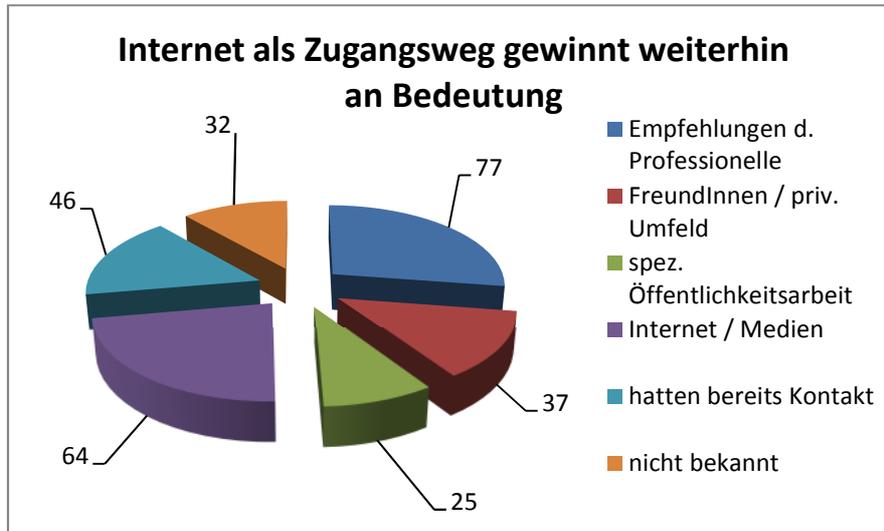
unter 14 J.	3
14 - 19 J	21
20 - 29 J	47
30 - 39 J.	28
40 - 49 J.	26
50 - 59 J.	9
60 J und älter	9
nicht bekannt	5

Alter der Bezugspersonen:

unter 14 J.	1
14 - 19 J	3
20 - 29 J	9
30 - 39 J.	32
40 - 49 J.	59
50 - 59 J.	21
60 J und älter	2
nicht bekannt	6

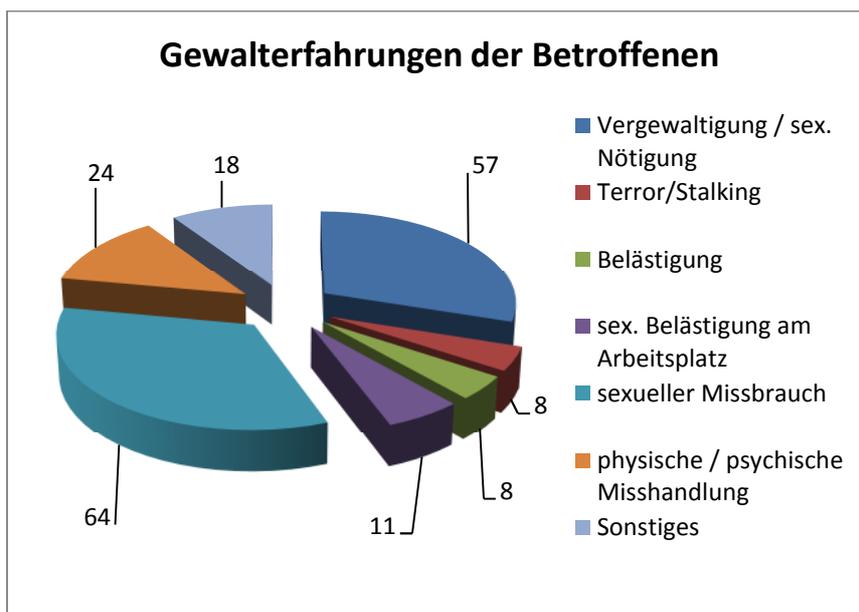
³ In der Unterstützungsarbeit wird unterschieden in Beratungsgespräche und Informationsgespräche. Beratungsgespräche sind durch ein bestimmtes Setting mit Zeitrahmen gekennzeichnet. Informationsgespräche liegen unterhalb von 30 Minuten und dienen i.d.R. der Informationsweitergabe.

Wie erfahren die Betroffenen vom Beratungsangebot?



Die Auswertung der Zugangswege macht deutlich, dass intensive Vernetzung und Fortbildungsarbeit für Professionelle positive Auswirkungen auf den Zugang von Betroffenen zu Beratung haben. Aber auch die Öffentlichkeitsarbeit zeigt ihre Wirkung: über Medien und Internet fanden 23% der Betroffenen den Weg zur Unterstützung, was durchaus mit dem hohen Anteil jüngerer Frauen in Zusammenhang steht.

Gewalterfahrungen der Frauen und Mädchen⁴



⁴ Unter ‚Sonstige‘ fallen beispielsweise Gewalterfahrungen wie Terror / Stalking, Mobbing, Belästigung.

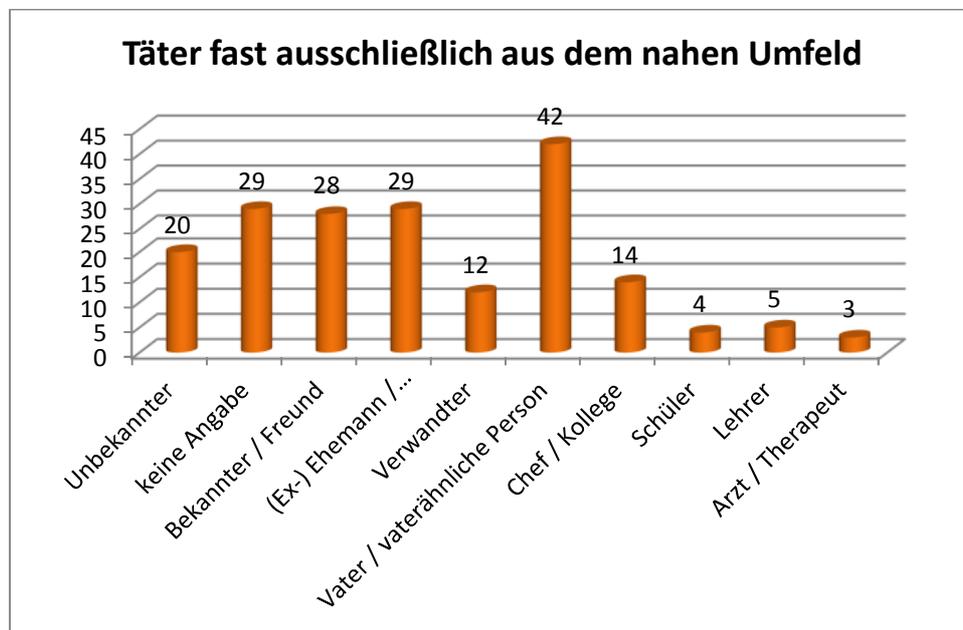
Im Jahr 2011 waren von 148 betroffenen Frauen und Mädchen, die persönlich Unterstützung gesucht haben, mindestens 49 mehrfach von sexualisierter Gewalt betroffen, das sind 18 Frauen und Mädchen mehr als im Vorjahr. Hierdurch entstehen häufig eine komplexe Traumatisierung und in der Folge umfassende, vielschichtige Problemlagen, die längere Beratungsprozesse erfordern. Eine Weitervermittlung in Therapien wird zunehmend schwerer, da ein ausreichendes Angebot an Traumatherapeutinnen fehlt, die explizit zum Thema Sexualisierte Gewalt arbeiten.

Von den 148 Frauen und Mädchen haben 64 Betroffene einen sexuellen Missbrauch in der Kindheit erlebt, 57 Betroffene haben eine (versuchte) Vergewaltigung, Vergewaltigung in Ehe / Partnerschaft, sexuelle Nötigung erlebt.

Trotz der Aufklärungsarbeit zum Thema „K.O.Tropfen“ ist die Zahl der Unterstützungssuchenden auf einem vergleichbar geringem Niveau geblieben: 3 Betroffene und 7 Vertrauenspersonen. Für die Präventionsarbeit bleibt das Thema K.O. Tropfen weiterhin wichtig.

Beziehungen zu den Tätern

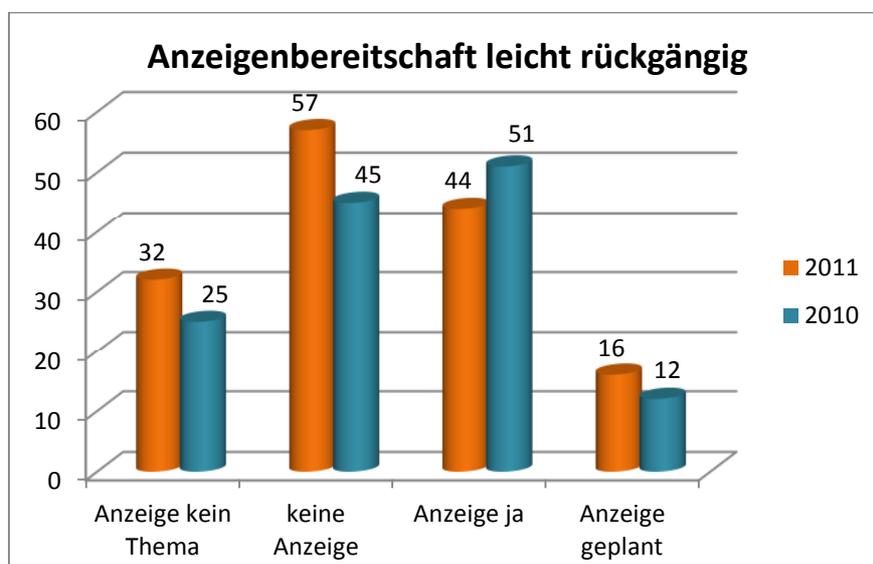
Da 49 Frauen mehrfach von sexualisierter Gewalt betroffen sind, die Zahl der Täter höher als die Zahl der Frauen und Mädchen. Insgesamt 166 Täter waren den Betroffenen bekannt.



Die Täter kommen überwiegend aus dem Umfeld der Betroffenen. Am häufigsten sind Vater / vaterähnliche Person (42 Nennungen), (Ex-) Ehemann / Lebensgefährte (29 Nennungen) und Bekannter / Freund (28 Nennungen) genannt. Die Täter waren bis auf zwei Angaben alle

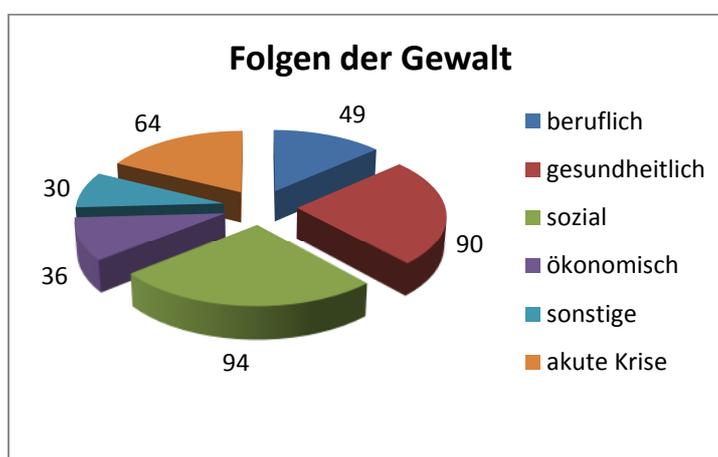
männlich. Der Anteil der unbekanntes Täter ist mit 20 Angaben im Vergleich zu den Vorjahren sehr hoch.

111 betroffene Frauen und Mädchen haben über einen längeren Zeitraum Gewalt erlebt, bei 31 Betroffenen dauerten die Gewalthandlungen zum Zeitpunkt der Beratung noch an. Die Zahl der Frauen und Mädchen, die aktuell noch von Gewalt betroffen sind, steigt in den vergangenen Jahren stetig an. Daraus entstehen zusätzliche Bedarfe an das Beratungssetting (z.B. durch Begleitungen) und ein höherer Bedarf an Beratungsterminen, wenn beispielsweise für die aktuelle Situation zuerst ein Schutzplan erstellt werden muss, um die äußere Sicherheit herzustellen.



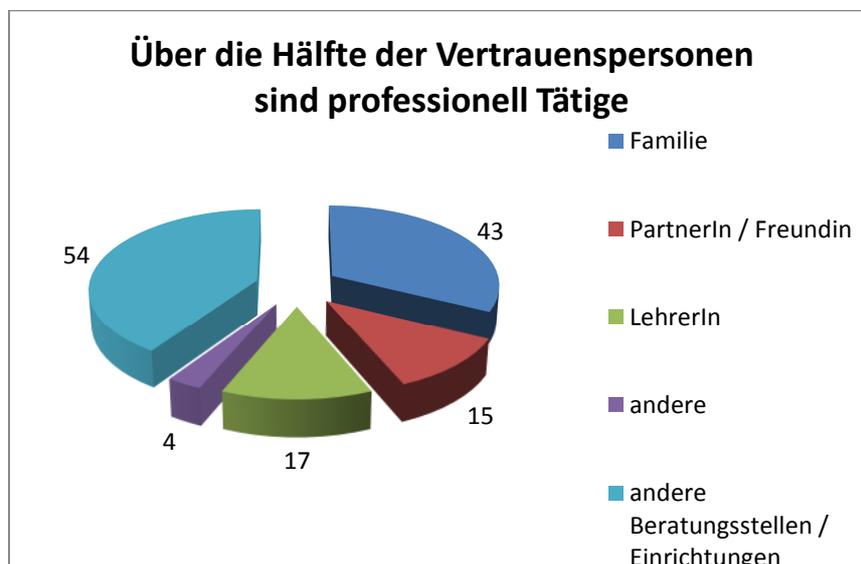
Nachdem im Vorjahr eine leicht steigende Anzeigebereitschaft zu beobachten war, haben im Berichtsjahr sieben Frauen weniger die Tat angezeigt.

Folgen der Gewalt



Knapp die Hälfte der betroffenen Frauen und Mädchen befanden sich in einer akuten Krise. Diese wurde ausgelöst durch eine Retraumatisierung, andere belastende Ereignisse usw. Etwa 2/3 der Betroffenen hatten in Folge der Gewalttat schwere gesundheitliche und ökonomische Probleme, die z.T. existenzbedrohend sind. An diesen individuellen Folgen zeigt sich deutlich die politische und gesamtgesellschaftliche Dimension: Gewalt gegen Frauen und Mädchen verursacht oftmals Armut und gesundheitliche Beeinträchtigungen, die gesellschaftliche Kosten verursachen.

Beziehung der Vertrauenspersonen zu den Betroffenen



Themen der Bezugspersonen in der Beratung

Bei den Bezugspersonen standen vor allem Fragen zum Umgang mit den Betroffenen (91 Nennungen), weiterführende Informationen (49 Nennungen) und rechtliche Fragen (41 Nennungen) im Vordergrund. 37 der professionellen Helferinnen und Helfer brauchten eine intensive Klärung ihrer eigenen beruflichen Rolle im Geschehen. Bei 29 Bezugspersonen hat die Gewalterfahrung einer nahestehenden Person eine persönliche Krise ausgelöst. Inhalte der Beratungsgespräche sind dann oftmals Stress, Burn Out und Sekundäre Traumatisierung.

4. Vernetzung und Kooperation

Koordinierungsarbeit für die Landesarbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe

Der Frauennotruf Mainz ist seit 2006 offiziell Koordinierungsstelle der rheinland-pfälzischen Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe.

Als Koordinierungsstelle nimmt der Mainzer Frauennotruf für die Landesarbeitsgemeinschaft zahlreiche Aufgaben wahr. Insbesondere vertreten die Mitarbeiterinnen die Interessen der Frauennotrufe in zahlreichen Gremien auf Bundes- und Landesebene. Damit verbunden sind ständige Rücksprachen, vorbereitende Absprachen zu den jeweiligen Inhalten und die Verteilung und Erstellung von Arbeits- und Informationspapieren.

Im Berichtsjahr wurde in folgenden bundes- und landesweiten sowie regionalen Gremien aktiv mitgearbeitet:

Bundes- und Landesebene:

- ✚ Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff)
- ✚ Projektbeirat „Zugang für alle“ des bff
- ✚ Landesweiter Runder Tisch (RIGG)
- ✚ Landesfrauenbeirat
- ✚ AK Fokus Opferschutz
- ✚ Frauenbündnis RLP
- ✚ AK gegen rituelle Gewalt RLP

Neben den Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft ist der Mainzer Frauennotruf noch in folgenden UnterAGs vertreten:

- ✚ AG Jahresbericht
- ✚ AG Prävention
- ✚ AG zum Pilotprojekt an Ganztagschulen
- ✚ AG Trauma
- ✚ AG Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Regionale Ebene:

- ✚ Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder
- ✚ Fachgruppe Gesundheit im AK Gewalt
- ✚ verschiedene Supervisionsgruppen
- ✚ AK Trauma Mainz
- ✚ Arbeitskreis Sexualität und Behinderung
- ✚ Mädchenarbeitskreis
- ✚ Fachgruppe psychosoziale Versorgung Mainz
- ✚ Teilnahme an verschiedenen Runden Tischen zum Thema Kindswohl und Kindswohlfährdung im Landkreis Mainz-Bingen



5. Trends + Strategien

(Sexualisierte) Gewalt an Frauen mit Behinderung – Eine Fachstelle wird barrierefrei

Schon Anfang der neunziger Jahre begann der Frauennotruf - gemeinsam mit dem Frauenzentrum in dessen Räumen die Fachstelle ihren Sitz hat – sich mit dem Thema Gewalt an Frauen mit Behinderung auseinanderzusetzen. Die Forderungen der Kolleginnen mit Behinderung waren Auftrag und bestimmten die Zielsetzung: „(...) Zufluchtsstellen für misshandelte Frauen und Mädchen sowie Beratungs- und Notrufzentren müssen für alle Frauen zugänglich sein.“ (Gisela Hermes: Mit Recht verschieden sein, 1994). Gemeinsam mit der Behinderertenbeauftragten der Stadt Mainz, Marita Boos-Waidosch, wurden bauliche Veränderungen vorgenommen, um die Räume für Rollstühle zugänglich zu machen. Das war einfacher, als die „inneren“ Barrieren abzubauen, hierzu brauchte es viele Gespräche und Diskussionen – z.B. mit den Kolleginnen von KOBRA im ZsL. Die Broschüre „Behinderte Frauen im Frauenzentrum – Ein Frauenprojekt wird barrierefrei“ schildert diesen Prozess.

Heute ist der Frauennotruf Mainz zum Thema Barrierefreiheit trotz weniger Kapazitäten gut aufgestellt im Vergleich mit vielen anderen Fachstellen. Er verfügt über verschiedene Informationsmaterialien zu den unterschiedlichen Formen von Behinderung, barrierefreie Internetseite, behindertengerechten Zugang und – das Wichtigste - die Mitarbeiterinnen setzen sich regelmäßig in offenen Diskursen mit den verschiedenen Themenbereichen und Formen von Behinderung auseinander, auch mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der Behindertenhilfe. Somit kommt es seit einigen Jahren häufiger zu Beratungs- und Fortbildungsanfragen zum Thema. Der Frauennotruf beteiligt sich aktiv in Netzwerken wie dem Arbeitskreis Sexualität und Behinderung in der Region Mainz, dem Beirat des bff-Projekts *zugang für alle!* und vielem mehr.

Bestärkt wird die Arbeit hierbei durch die 2009 rechtskräftige UN-Behindertenrechtskonvention (BRK)⁵. Der hier eingeleitete Paradigmenwechsel von Wohlfahrt/Fürsorge/Rehabilitation zu Selbstbestimmung, von Integration zu Inklusion, von Objekten zu Subjekten entspricht den Leitgedanken der Notrufarbeit.

Allerdings braucht diese positive Entwicklung Raum, Zeit und Ressourcen - die Kapazitäten der Einrichtung stoßen an ihre Grenzen.

Dennoch: In Anbetracht der alarmierenden Zahlen in der aktuellen Bundesstudie zu Gewalt an Frauen mit Behinderung⁶ sieht der Frauennotruf Mainz es als unabdingbar, die Präventi-

⁵ Die Bundesrepublik Deutschland hat die Behindertenrechtskonvention im Dezember 2008 ohne Vorbehalte ratifiziert. Die Definition von Behinderung in der Präambel: e) (...) Behinderung entsteht aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren, die die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft verhindert.

⁶ BMFSFJ 2012: „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“. Die weltweit erste repräsentative Untersuchung belegt die hohe Gewaltbetroffenheit von Frauen mit Behinderung – so erlebten lt. Studie fast 50% der Frauen mit Behinderung sexualisierte Gewalt in Kindheit, Jugend oder als Erwachsene. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese Frauen kaum den Weg in die Beratungsangebote finden.

onsarbeit in diesem Bereich zu erhöhen und insbesondere einen grenzachtenden Umgang in Einrichtungen der Behindertenhilfe und ein Problembewusstsein der Menschen dort zu fördern. Ebenso müssen vor allem Frauen und Mädchen darin bestärkt werden, ihren Körper und seine Grenzen wahrzunehmen, einen selbstbestimmten Umgang mit der eigenen Sexualität zu finden und rechtzeitig Grenzen zu setzen.

Viele Schritte sind noch notwendig, um nicht nur betroffene Frauen und Mädchen mit Behinderung aufzufangen, sondern auch präventiv zu wirken.

Immer wieder: Sittenstrolch und Sexopfer - Frauennotruf Mainz und Berichterstattung bei Sexualisierter Gewalt

Seit 1998 bewegen sich die Mainzer Notruffrauen in einem Widerspruch: Einerseits wünschen sie sich viel Berichterstattung zu den Themen Vergewaltigung, Sexuelle Missbrauch, Sexuelle Übergriffe – denn nur eine Beleuchtung der Probleme kann das Tabu brechen. Andererseits sehen sie sich immer wieder zu Kritik gezwungen, wenn das Thema vermehrt in der Tagespresse erscheint, wie zum Beispiel 2011. Die sogenannten „Fälle“ K. und DSK um prominente Männer, die wegen Vergewaltigung angezeigt waren, sorgten für fast tägliche Schlagzeilen. Der Zwiespalt: Das plötzliche gesteigerte Interesse der Medien am Thema Sexuelle Gewalt diente der Enttabuisierung und ebnete vielen Betroffenen den Weg zum Beratungsangebot der Fachstelle, gleichzeitig stellte sich die Art und Weise der Berichterstattung als äußerst problematisch dar. Nicht selten wurde der Beschuldigte zum Opfer, die betroffene Frau zur Täterin bzw. mindestens zur Mitschuldigen. Begriffe wie: Sexskandal, Beziehungsdrama, Sex-Äffäre beschönigen die Tat und entwerten die Opfer. In einem Kommentar macht die Fachstelle dies deutlicher: „Sprache bildet die gesellschaftliche Gegenwart ab. Sie spiegelt somit - nicht selten unbewusst - das Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Sprache beeinflusst, wie ich etwas wahrnehme, wie ich es einordne und wie ich es bewerte. Sprache beeinflusst somit auch, wie Sexualisierte Gewalt bewertet wird: Sexspiele, Affäre, Beziehungsdrama? Im Themenbereich Männergewalt an Frauen und Mädchen kann Sprache verharmlosen, negieren, bagatellisieren. (...) Der Blick in die vergangenen Jahrzehnte zeigt: Sprache kann Bewertungen und Einstellungen hinsichtlich gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Phänomene verändern. Es hat sich Einiges getan - aber nicht genug. Zurück zur Berichterstattung zu Sexualisierter Gewalt: Es geht nicht allein darum, WAS genau passiert ist, sondern WIE über ein Thema berichtet wird und wie das wiederum wirkt. Das könnte auch ein spannendes, abendfüllendes Talkshow-Thema sein...“ Gedruckt wird dies nirgends. Aber Rückmeldung nach Versendung über den Verteiler gab es viele. Das bestärkt in dieser Richtung weiterzuarbeiten